Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 28

Artikel: Grossmaulig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seine lose, überschäumende Rraft durch Turbinen umzuleiten und mit ihr Großes und Segensvolles zu schaffen. -

Und das Sumpfige, das Faule, Mube beißt uns, Kanalisationsarbeiten leisten, da, wo nichts gebeihen wollte, als des Mußiggangs großwudernde Sumpfgemächse, fruchtbares Land ju ichaffen, aus bem reichster Gegen emporsprießt!

Und was sonst noch Arummes und Ungeratenes in unserer Schule ift, verdammen wir es nicht furgerhand und preisen wir nicht nur bas Gebiegene, Musterhafte, Tabellose! Un zwei ungelentigen Schülern lernen wir vielleicht mehr als an 20 talen= tierten, benen wir z. B. Schwieriges nicht in ganz einfache, leicht verständliche, anschauliche Erklärungen fleiben muffen. Go fonnen uns schlechte, schwache Kinder zu feinen Unterrichts- und Erziebungswegen führen, die uns den Ruhm einer porzüglichen Lehrfraft eintragen. Also bas Solperige, Schiefe, Badelige zwingt uns, groß zu werben.

Dhne das Schiefe in unserer Schule wurden wir vielleicht eines Tages auch ehrenarm zur Rube geschaufelt; mit dem Schwachen bleibt unser Name noch jahrzehntelang lebendig und geachtet; benn nichts rechnet uns das Volk so hoch an, als wenn wir Schwaches vorwärts, und Krummes gerabe

bringen! -

Deshalb schließe ich mit bem Hochruf auf alles, was uns in seelischer, forperlicher und geistiger Sinficht zu gewaltigfter Kraftanstrengung zwingt, mit bem Sochrufe auf alles Edige, Knorrige, Rrumme, Schiefe, Starrköpfige — — und fann dabei sogar mich selber hochleben lassen, der ich angefangen von meiner nächsten Rollegschaft via Schulbehörden bis hinauf zum Herrgott — alle zu äußerster Kraftanstrengung antreibe, um das Krumme in mir gerade zu hobeln. Ja, es hat soviel Holperiges und Bodbeiniges, daß ich oft fürchte, es möchte selbst der langmütige Herrgott (geschweige denn alle andern) bei seiner Kanalisationsarbeit an mir trägfatholischem Schulmeister ben Spaten wegwerfen und sagen: "Da ift nichts zu machen!" Go weit lasse ich es natürlich nicht kommen! Ich hoffe, bei meinem hinscheibe werbe man mich oben brauchen können, es sei Gottvater, ber mir bei ber Ankunft im Jenseits die Sand am Empfange brudt! Und wenn wir bann miteinander ins Paradies hineinspazieren und er mir etwa bemerkt: "Aber Hannes, aber verteufelt viel Arbeit haft bu mich gekostet," werde ich mich hübsch damit entschuldigen, daß er selbst ja das Ungeratene santtioniere; benn in ber Bibel ftebe, bag über einen Sünder, der Buge tue, mehr Freude fei, als über 99 Gerechte, und da um mich lauter Brave gewefen seien, hätte ich halt bie Gelegenheit freudig benütt, der schiefe Sundertste zu fein, um mich im Simmel ja recht beliebt zu machen. Und ber Berrgott wird zustimmen: "'s ist wirklich wahr; bu schiefer Sannes machst mir jest fast ebensoviel Freude wie dein senfrechter Namenspatron!" Und ich darf dann vielleicht bis in alle Ewigkeit ganz nahe von Gottes Angesicht sein (natürlich wegen des Herrgotts spezieller Zuneigung zu mir, nicht etwa, weil er mir selbst dort oben nicht recht traut!)

Darum: weil aus bem Krummen und Schiefen und Querköpfigen im Bilbe ber Beimat, wie in unserer Schulftube so viel Startes und Stolzes und Großes wächft und man selbst im himmel seine Freude daran hat, gilt ihm unser warm begeister-

tes Soch!



Großmaulig

spricht unsere Zeit gerne ab über vergangene Tage; nur was die Neuzeit leistet — befreuzt euch — ist verehrungswürdig; nur der modernen Arbeitsschule in Aufmachung etwa der Walddorfschen Nacktan= stalten und rythmischen Springinsfeldschulen gebührt ein Plat an der Sonne; alles andere ift dunkles Nachtreich! Was für einen Lärm vollführte man, als es einem Lehrer ber höhern Lehranstalt in ben Sinn fam, mit seinen Schülern Ausspracheftunden und Vortragswochen zu halten, in denen nicht etwa ber herr Professor sprach, sondern die Zöglinge. "Das ist's," rief man, "wie konnte man früher so denktöterisch unterrichten," und man schneuzte über die alte Schule. Nun hören wir aber, was Pater Grifar S. J. in seinem Buche: "Martin Luthers Leben und Wert" schreibt — nebenbei bemerkt, eine bochinteressante Lebensbeschreibung von 550 Seiten — "die Vorlesungen fanden in den Bursen oder im Hörsaal des Alten Kollegs statt. Sie waren von beständigen "Uebungen" über die vorgetragenen Gegenstände und von "Disputationen" begleitet; "Exerzitien und Disputationen nahmen häufig ihren Anfang schon um 6 Uhr in der Frühe. Solche Durchsprechungen des Stoffes regten jum Arbeiten an, schärften ben Geift und übten ben sprachlichen Ausbrud." — Und bas war im Jahre 1501. Du lieber Gott im himmel, bent boch einmal: im Jahre 1501 und nicht 425 Jahre später im hochgelobten 1926, und dann noch dazu morgens um 6 Uhr! Wir haben allen Grund, mit Achtung an die vergangenen Tage zu denken und eifrig in ber Geschichte ber Erziehung zu forschen, bann werben wir gar oft still und bescheiben uns buden.

Berag.